

Billets voller Leidenschaft

Herzog Carl Eugens Liebesbotschaften an Franziska von Hohenheim

Mein liebster Franziska!

Ich bin lieblich und mit Worten ausdrückbar leicht
 & wir wolle ich folianten schreiben, um die, lieblich
 fergot, zu bewahren, das ich ganz die rügen die,
 also kein, nicht selbst, sondern furchtungen
 mühen werden, und auf die, das ich immer
 überführt werden, das ich die Wasser sind,
 die Hoffen, die alle die.
 Das ist die erste große die furcht
 Langen



1 Brief Herzog Carl Eugens von Württemberg an Franziska von Hohenheim, o. D.

Vorlage: LABW, HStAS G 232 Bü 11

2 Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728-1793) und Franziska von Hohenheim (1748-1811). Schattenriss von Johann Friedrich Kniesel, 1784.

Vorlage: Wikimedia, public domain

2

*Herz Allerliebstes Franzele!
Wann meine Feder der Dolmetscher meines
Herzens sein sollte, O, Wie schwach würden
die beste Ausdrücke gegen meinen Empfin-
dungen sein, dann nichts gehet über meine
Liebe Vor dich.*

Franziska von Hohenheim war die Liebe seines Lebens. Carl Eugen Herzog von Württemberg kannte sein *Franzele* nun bereits seit über einem Jahrzehnt. Doch waren seine Gefühle im Sommer 1783 nicht weniger intensiv, als an jenem, für ihn schicksalhaften Tag im Mai 1769, als sich der damals 41-Jährige und die zwanzig Jahre jüngere Franziska in Wildbad zum ersten Mal begegnet waren. Auch nach vielen Jahren des gemeinsamen Lebens war es Carl Eugen ein Bedürfnis, seine leidenschaftliche Liebe beinahe täglich zu bekunden. Er verfasste hierzu Briefe, vor allem aber Billets – kurze, auf kleinformatischen Zettelchen notierte Nachrichten –, die Franziska von Bediensteten übergeben wurden.

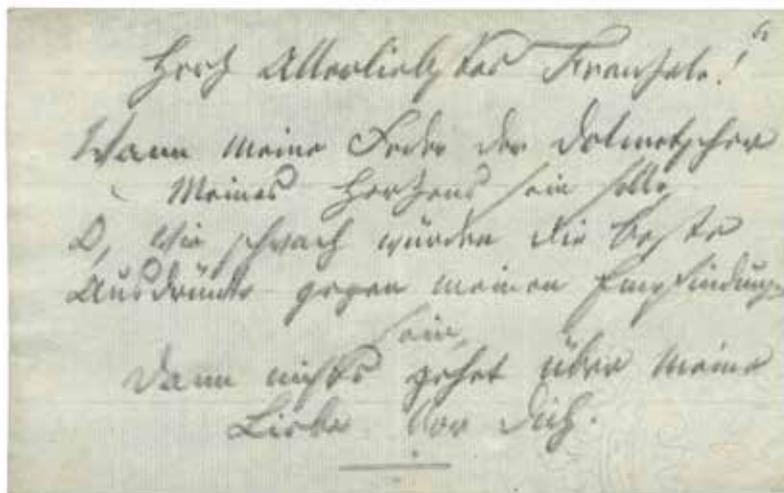
Das Leben beider, Carl Eugens und Franziskas, hatte im Anschluss an ihre erste Begegnung in Wildbad neue Wendungen genommen. Der seit 1748 mit Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth verheiratete, seit 1758 jedoch von seiner Ehefrau getrennt lebende Herzog hatte in den 1750er und 1760er Jahren

zahlreiche Liebesbeziehungen unterhalten. Nachdem er Franziska kennengelernt hatte, verlor er sein Interesse an anderen Frauen. Carl Eugen war von nun an nur noch am Umgang mit seiner Geliebten interessiert. Diese Veränderung fiel zeitlich zusammen mit einer Neuausrichtung seiner Politik, die in der Historiografie häufig – allerdings eher zu Unrecht – mit den geänderten persönlichen Verhältnissen in direkte Verbindung gebracht wurde.

Franziska wiederum, die aus dem niederen Landadel stammte, also sozial weit unter Carl Eugen stand, ließ sich 1772 von ihrem Ehemann Friedrich Wilhelm Reinhard von Leutrum scheiden und wurde Mätresse des württembergischen Herzogs. 1774 erhob Kaiser Joseph II. Franziska auf Betreiben Carl Eugens zur Reichsgräfin von Hohenheim. Erst nachdem die erste Ehefrau des Herzogs, Elisabeth Friederike Sophie, im April 1780 verstorben war, war der Weg für eine Hochzeit Carl Eugens und Franziskas frei. Die Eheschließung konnte aufgrund von politischen und familiären Hindernissen erst im Januar 1785 stattfinden.

Im Sommer 1783, als Carl Eugen das zitierte Billet verfasste, war es noch nicht so weit. Franziska von Hohenheim befand sich als Mätresse in einer sozial ungesicherten Position. Würde sich der Herzog nicht doch eines Tages von ihr ab- und einer Jüngerer zuwenden? Gerade aufgrund ihrer prekären Stellung am württembergischen Hof waren die im engen Takt eintreffenden Liebesbotschaften Carl Eugens für sie von unschätzbarem Wert. Sie versicherten sie nicht zuletzt ihrer gesellschaftlichen Position an der Seite des Herzogs.

Die Briefe und die etwa 200 erhaltenen Billets Carl Eugens an Franziska sind – obgleich sich manche Motive wiederholen – insgesamt durchaus abwechslungsreich verfasst. Bisweilen findet Carl Eugen für seine Gefühle originelle Bilder oder kleidet die Liebe in poetische Worte oder überhöht sie gar philosophisch. In einigen Billets wird das tiefe Gefühl ganz schlicht, mit wenigen Worten, ausgedrückt. Zu den schönsten Liebesbezeugungen Carl Eugens zählt der folgende kurze Brief:



3

3 Billet Herzog Carl Eugens von Württemberg an Franziska von Hohenheim, o. D. [1783].

Vorlage: LABW, HStAS G 232 Bü 7, Nr. 60

*Allerliebstes Franzele!
Wann liebe sich mit Worten austrücken liese,
O wie wölte Ich Folianten schreiben, um dir
liebster Engel, zu beweisen, das Ich ganz dir
ergeben bin, aber nein, nicht Worte, sondern
Handlungen müssen reden, und aus diesen
solst du immer überzeugt werden, das Ich dein
Wahrer Freund, dein Verehrer, dein alles bin.
das ist die ächte Sprache des Herzens
Carl [Württemberg]*